

Der Titel des Romans macht neugierig und war vielversprechend: »Der Weg zum Überfluss«. Das Autorenduo Waddill Catchings und William Foster gab im Jahr 1928 ein Buch heraus, das ganz unmittelbare volkswirtschaftliche Folgen haben sollte. Der damalige amerikanische Präsident Edgar Hoover verkündete offiziell, dass er seine Wirtschaftspolitik nach dem Programm ausrichten werde, das die Protagonisten des damals viel beachteten Romans in einem langen Gespräch im Rauchersalon eines Eisenbahnzuges entwickelt haben. Ein idealistischer Abgeordneter, ein kluger Geschäftsmann, ein vorwitziger Seidenwarenfabrikant, ein Ökonomieprofessor und ein Menschenfreund diskutieren während dieser Eisenbahnfahrt wirtschaftliche Zusammenhänge. Man müsse, damit es der Wirtschaft gut gehe, mehr investieren. Auf Seite 175 kann sogar der bis dahin mit allerlei Einwänden auftrumpfende Professor davon überzeugt werden, „dass es einen Weg zum Überfluss gibt“, zwanzig Seiten später gibt der Geschäftsmann die Anweisung für die Politik, durch gezielte Ausgaben die Nachfrage zu stimulieren und dadurch Wohlstand zu erreichen. Die dafür aufzunehmenden Schulden schuldeten die Bürger ja nur „sich selbst“.

Soweit die Theorie.

Die praktische Anwendung folgte prompt. Am 6. November 1928 wurde Herbert Hoover zum Präsidenten gewählt. Zwei Wochen später wurde der von Catchings und Foster ersonnene Plan bei einer Gouverneurskonferenz in New Jersey vorgestellt. Dies sei das Konzept, damit es einer Organisation dauerhaft gut

gehe: für beantragte Ausgaben Haushaltsmittel einplanen und zur Erhöhung der Nachfrage Finanzmittel zur Verfügung stellen.

Als Roosevelt 1933 sein Amt antrat, hatten die USA also einen Teil des Weges, der zum Überfluss führen sollte, bereits zurückgelegt. Dieser Weg war zu stoppen. Roosevelt hielt sich an das, was er bereits 1928 in sein Exemplar des Buches »Der Weg zum Überfluss« (Road to Plenty) als Notiz geschrieben hatte: »Zu schön, um wahr zu sein. Man kann nicht etwas für nichts erlangen.«

Der Weg zum Überfluss – ein Buchtitel, der nicht hält, was er verspricht.

»Zu schön, um wahr zu sein. Man kann nicht etwas für nichts erlangen.« Diese Aussage gilt auch für unseren Haushaltsplan. Daher haben wir uns an dem zu orientieren, was bereits der römische Staatsmannes Marcus Tullius Cicero (106-43 v. Chr.) rät: »Sparsamkeit ist eine gute Einnahmequelle.«

Doch dies allein war nicht die Maxime bei der Haushaltsplanung: Wir haben uns dabei vielmehr von der Lebensweisheit leiten lassen: »Das, was >notwendige Ausgaben< sind, wird stets wachsen – aber nur bis zur jeweiligen Höhe des Einkommens.«

Deshalb konnten wir nicht alle Wünsche, die bei der Haushaltsanmeldung angemeldet worden waren, erfüllen und hoffen auf Verständnis bei den Betroffenen.

Da wir nicht alle Haushaltsanmeldungen in vollem Umfang berücksichtigen konnten, hat bereits der Landeskirchenrat gekürzt und der Finanzausschuss nochmals. Diese Kürzungsaktionen erfolgten nicht, weil die hinter den Haushaltsanmeldungen stehende und für das Jahr 2015

geplante Arbeit und die Aktivitäten nicht wert geschätzt werden, sondern schlichtweg aus der Einsicht, dass bei jedem Haushaltsplan die Pflicht zum Haushaltsausgleich vor anderen Pflichten zu beachten ist, weil auf die Dauer keine Pflicht mehr erfüllt werden kann, wenn der Haushaltsausgleich nicht gelingt.

Trotzdem gilt auch für den Haushaltsplan 2015: Der Rahmen des Haushaltes räumt uns den Handlungsspielraum ein, den wir zur Erfüllung der kirchlichen Aufgaben benötigen und der uns auch strategische Zielsetzungen verwirklichen lässt.

Der Haushaltsplan für das Haushaltsjahr 2015 liegt mit 15.756.650 € um ca. 700.000 € über dem Volumen des Haushaltsplanes 2014.

Einzelheiten können der Anlage zum Haushaltsgesetz; dem Haushaltsplan entnehmen, insbesondere der Einzelplanzusammenstellung S. 71 von 72.

Auf zwei Aktionen möchte ich Sie hinweisen. Der Haushaltsplan sieht insoweit eine Verlagerung der Ansätze von der Landeskirche weg zu Gunsten der Kirchengemeinden vor:

Seite 64 von 72 wird unter Ausgaben 7410 eine Summe von 25.000,00 € für zweckgebundene Zuweisungen an Kirchengemeinde ausgewiesen. Was verbirgt sich hinter dieser neuen Haushaltsstelle?

Fragen Sie mich mit Faust´s Frage in Goethes gleichnamigen Meisterwerk: »Sage mir, was soll das werden?« so antworte ich mit meiner Interpretation des Hexeneinmaleins. In Goethes wohl bekanntesten Stück - dem "Faust" - befindet sich das "Hexen-Einmaleins", eine scheinbar sinnlose Zahlen- und Wortspielerei.

»Du musst verstehn!

Aus Eins mach' Zehn,

Und Zwei lass gehn, Und Drei mach' gleich,

So bist du reich.

Verlier' die Vier!

Aus Fünf und Sechs,

So sagt die Hex',

Mach' Sieben und Acht,

So ist's vollbracht:

Und Neun ist Eins,

Und Zehn ist keins.

Das ist das Hexen-Einmal-Eins!«

Aus 1 mach 10 - an die 1 eine Null anhängen

und zwei lass gehn - die 2 überspringen und

drei mach gleich - also noch 3 Nullen dranhängen

das Gleiche nochmal machen

So bist du reich: - 10.000

Verlier die vier - die 4 Nullen wieder entfernen –

dann sind wir wieder bei 1

aus fünf und sechs = also 56

mach sieben und acht = $7 \times 8 = 56$

So ist's vollbracht: man sieht den Doppelpunkt vor Augen –

und neun ist eins $56 + 9 = 65 -$

also genau umgedreht und Quersumme ist 11

11 kann auch als 1x1 geschrieben werden (Hexen-1x1?)

und zehn ist keins

$1 \times 0 = 0$

Also: wie gewonnen, so zerronnen?

Nein, denn es gibt meines Erachtens eine völlig naheliegende, rationale Lösung, auf die Goethe im ›Faust‹ - selbst einen Hinweis bietet: »Wer kann etwas Dummes, wer was Kluges denken, was nicht die Vorwelt schon gedacht?« (Faust 2. Akt, Mephisto im gotischen Zimmer).

Und in diesem Sinne haben wir in den Haushalt Finanzmittel nach einem Prinzip eingeplant, das woanders bereits bei Fördermittelgebern erfolgreich praktiziert worden ist, aber wohl erstmals in einem landeskirchlichen Haushalt.

Mit den beiden Aktionen »aus eins mach zwei« nehmen wir uns die Notiz zum Vorbild die Notiz, die Roosevelt in sein Exemplar des Buches »Der Weg zum Überfluss« (Road to Plenty) geschrieben hatte: »Man kann nicht etwas für nichts erlangen.« Also: eigenes Engagement wird unterstützt.

Kirchengemeinden der Evangelischen Landeskirche Anhalts können ab 2015 eingeworbene Spenden für ein konkretes Vorhaben verdoppeln dank der Aktionen »Aus 1 mach 2« – im Hinblick auf die Bauspendenaktion und die Aktion zur finanziellen Unterstützung für kirchliche Familienfreizeiten.

Wie es funktioniert, erkläre ich am Beispiel der Bauspendenaktion.

Für 2015 stehen hierfür landeskirchliche Mittel in Höhe von insgesamt 25.000,-- € für Bauvorhaben und 4.000,-- € für Familienfreizeiten zur Verfügung. Für die Baumittelaktion sollen folgende Regeln gelten:

Die verdoppelten Spendenmittel sollen im Regelfall für Baumaßnahmen im Folgejahr verwendet werden, um den Eigenmittelanteil zu erhöhen und damit höhere Drittmittel einzuwerben. Auch die Finanzierung von Mehrkosten während einer genehmigten laufenden Baumaßnahme ist möglich.

Voraussetzung ist die erfolgte nachweisliche Abstimmung der vorgesehenen Arbeiten mit dem landeskirchlichen Bauamt.

Der Sammelzeitraum beginnt am 1. Dezember 2014 und endet zum 31. August 2015.

Die Anträge sind bis zum 1. September 2015 der Landeskirche einzureichen. Dem Formular sind Kopien der Zuwendungsbestätigungen (Spendenbescheinigungen) nach dem amtlichen Formular für das Finanzamt und Kopien des Kassenbuches bei manuell geführten Kassen (bei KFM-geführten Kassen ist das nicht erforderlich) beizufügen, Sammlungen von Kleinspenden erfordern die Bestätigung durch den GKR-Vorsitzenden (Anlass, Datum, Unterschrift).

Spender können private Personen oder Firmen sein. Zuwendungen von öffentlichen Fördermittelgebern oder Stiftungen werden bei dieser Aktion nicht berücksichtigt. Nach Bewilligung und Beginn der Maßnahme können die Mittel mit einer Geldbedarfsanforderung beim Bauamt abgerufen werden.

Ob das was wird? Ob dieser Haushaltsansatz ausgegeben wird? Mal sehen. Wir fragen uns: »Wo kämen wir hin, wenn alle

sagten, wo kämen wir hin, und niemand ginge, um einmal zu schauen, wohin man käme, wenn man ginge?«

Also, kein Hexeneinmaleins, sondern einfach die Formel ›zwei mal eins‹, also »aus eins mach zwei«.

Ich wünsche mir, dass von dieser Verdoppelungsmöglichkeit reger Gebrauch gemacht wird.

Mit diesem Wunsch danke ich für Ihre Aufmerksamkeit bei der Einbringung des Haushaltsplans und Ihre Mitwirkung beim haushalterischen Gestalten des Haushalts.